

Anne Barns hat mich mit diesem Roman auf die Nordseeinsel Amrum mitgenommen. Hanna erfährt, dass ihre Grossmutter den Kontakt zu einer alten Freundin verloren hat, reist sie auf die Insel, um herauszufinden was damals passierte. Dieser Roman trägt genau jene stille Magie, die entsteht, wenn eine Autorin weiss, wie sich Nordseeluft im Herzen anfühlt. Das Buch wirkt wie ein warmer Atemzug nach einem langen Tag. Sanft, salzig, ein wenig melancholisch. Hanna ist eine Figur, die man sofort versteht, nicht, weil sie laut ist, sondern weil sie mit einer leisen Entschlossenheit sucht, was in ihrer Familie ungesagt blieb. Die Mischung aus Holzwerkstatt und Meeresbrandung, aus Zimtschnecken und alten Geheimnissen, schafft eine Atmosphäre, die zugleich tröstet und aufrüttelt. Besonders berührt hat mich Ida. Eine 84-Jährige, die nicht als weise Märchenfigur inszeniert wird, sondern als Frau mit Geschichte, Wärme und einer Spur Trotz. Ariens Lebensfreude setzt dazu einen hellen Kontrapunkt. Amrum selbst wird zur stillen Erzählerin jeder Strand, jeder Windstoss trägt Erinnerung. Am Ende bleibt das Gefühl, dass Vergangenheit nicht fesselt, sondern manchmal genau dorthin führt, wo man endlich ankommt.

Anne Barns, Der Zauber von Zimt und Inselwind, Rowohlt Verlag, 06.10.2026, 384 Seiten, Fr. 22.50